

WESTDEUTSCHE REKTORENKONFERENZ

53 Bonn-Bad Godesberg • Ahrstraße 39 • Telefon 0228 /37 6911 • Telex 885617

JAHRESVERSAMMLUNG 1983
Darmstadt, 9. und 10. Mai 1983

HOCHSCHULE UND TECHNOLOGISCHER WANDEL

Eröffnungssitzung

Grußwort
des Oberbürgermeisters der Stadt Darmstadt
Günther Metzger

GRUSSWORT METZGER

- Es gilt das gesprochene Wort -

Rede zur Westdeutschen Rektorenkonferenz
am 8.5.1983.

Sperrfrist: Beginn der Rede
Änderungen vorbehalten.

Für gestandene Republikaner mag es überraschend klingen: in vielem verdankt Darmstadt seinen heutigen Rang dem verflochtenen Großherzoglichen Haus. Die Gründung der Technischen Hochschule zählte ohne Frage zu den zukunftssträchtigsten Entscheidungen für Darmstadt. Die Hochschule gehört zu den frühesten Gründungen ihrer Art in Deutschland und ist jetzt gut hundert Jahre alt. Rechnet man die polytechnische Schule zu ihrer Geschichte hinzu, so werden es 1986 150 Jahre.

Den Namen Technische Hochschule trägt sie seit einem Jahrhundert, genauso alt ist der bis auf unsere Tage für den universitären Bereich geltende Bildungsnachweis für den Zugang zu der neuen Hohen Schule, das Abitur. Mit dem heute längst traditionsreichen Namen begann damals jedoch für die Hochschule noch nicht die Zeit gesicherter Existenz.

Der Zustrom von Studenten blieb spärlich, dafür sprossen reichlich Gedanken, die Hohe Schule wieder zu schließen. Das Motiv kommt uns heute sicher sehr verständnisvoll vor: es fehlte das Geld. Erst mit der Installierung eines Lehrstuhls für Elektrotechnik, der als erster 1882 zugleich Technik-Geschichte bedeutete, und mit der Berufung von Erasmus Kittler gelang der Durchbruch. Die junge technische Disziplin erlebt einen unerwarteten Aufschwung, dem die Studentenzahlen parallel gingen, dank der ausgezeichneten wissenschaftlichen und pädagogischen Gaben Kittlers.

Die Geschichte berichtet uns von der schon damals bestehenden Sorge der Bürgerschaft für ihre Hohe Schule. Denn die Mittel für den neuen Lehrstuhl und damit für das neue Fachgebiet stammten nicht aus dem staatlich-großherzoglichen Etat, sondern aus der bürgerlichen Gemeinde. Als Oberbürgermeister kann ich allerdings die historische

Episode nicht zur gegenwärtigen Nachahmung für die Hochschulfinanzierung empfehlen. Ich bin der Auffassung, daß es sich hierbei um eine Gemeinschaftsaufgabe handelt, die vom Bund und den Ländern wahrgenommen werden muß. Gleichwohl engagieren sich viele Hochschulstädte auf diesem Gebiet, z.B. beim Studentenwohnungsbau, nachdem sich der Bund aus der Finanzierung zurückgezogen hat. Darmstadt bringt in diesem Jahr als Beitrag für 124 Studentenwohnungen 2,5 Millionen Mark auf (1982: 97 Wohnungen 2 Millionen Mark).

Die Technische Hochschule und ihre Heimatstadt haben nicht nur die Entfaltung der technischen Wissenschaft gemeinsam genossen, sie haben auch zusammen das Schicksal von Krieg und Zerstörung geteilt. Die Darmstädter Innenstadt und die Hochschulgebäude waren am Ende des 2. Weltkrieges zu vier Fünftel zerstört. Heute stehen die Institutsbauten der Nachkriegsjahre auf dem Gebiet der Darmstädter Altstadt. sie ist untergegangen, auf ihrem Boden arbeitet die Wissenschaft.

Für Darmstadt hat die Technische Hochschule mit dem größten ingenieur- und naturwissenschaftlichen Forschungspotential der Region eine neue Zukunft geöffnet. Sie schuf Arbeitsplätze: unmittelbar im eigenen Bereich, indirekt als Argument bei der Gewerbeansiedlung. Arbeitsplätze brauchte Darmstadt als ehemalige Residenz - und nachmalige Landeshauptstadt dringend, nachdem die Verwaltung für das neue Land Hessen in Wiesbaden aufgebaut wurde. Das gelang mit vorwiegend mittelständischen Betrieben unterschiedlicher Branchen in einem Viertel, dessen Name keineswegs dem Programm grüner Gruppen entnommen, sondern schon älter als eine Generation ist: dem Viertel der rauchlosen Industrie.

Zahlreiche Betriebe haben sich im Laufe der Nachkriegsjahre in der Nachbarschaft der wissenschaftlichen Einrichtungen angesiedelt. Die beiden Zentralämter der Post und die Gesellschaft für Schwerionenforschung sind wichtige Beispiele. Der Austausch sorgt für eine solide Wirtschaftsstruktur, die auch in den Zeiten gedämter Hoffnungen für bessere Ergebnisse sorgt, als es die wirtschaftsstatistischen Daten für die Bundesrepublik und selbst für Hessen ausweisen.

Heute ist die Technische Hochschule mit ihren Studenten der größte "Arbeitgeber" in Darmstadt. Mit den beiden Fachhochschulen sind statistisch mehr als zehn Prozent der 136 000 Darmstädter Studenten.

Die Technische Hochschule hat das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Stadt entscheidend beeinflußt. Freiheitlicher Geist, wissenschaftlicher Fortschritt und Weltoffenheit haben Darmstadt ebenso geprägt, wie die Beiträge der Hochschule in der Musik, der Literatur und der bildenden Kunst.

So hat sich zwischen der Stadt und ihrer Hochschule ein fruchtbares Zusammenwirken ergeben, das zu pflegen auch in Zukunft ein besonderes Anliegen sein wird.

Der Tagung der westdeutschen Rektoren wünsche ich einen guten Erfolg.

...-.-.